

Leiss, Felix; Sauer, Stefan; Wohlrabe, Klaus

Article

Was sagen die Ergebnisse der ifo Konjunkturmfragen aus? Eine Interpretationshilfe

ifo Schnelldienst Digital

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Leiss, Felix; Sauer, Stefan; Wohlrabe, Klaus (2025) : Was sagen die Ergebnisse der ifo Konjunkturmfragen aus? Eine Interpretationshilfe, ifo Schnelldienst Digital, ISSN 2700-8371, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 6, Iss. 13, pp. 1-14

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/327096>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Was sagen die Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen aus?

Eine Interpretationshilfe

Felix Leiss, Stefan Sauer und Klaus Wohlrabe

Impressum
ifo Schnelldienst digital
ISSN 2700-8371

Herausgeber:	ifo Institut Poschingerstraße 5 81679 München
Telefon:	(089) 92 24-0
E-Mail:	ifo@ifo.de
Internet:	www.ifo.de
Redaktion:	Annette Marquardt Dr. Cornelia Geißler
Redaktionskomitee:	Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest Prof. Dr. Oliver Falck Prof. Dr. Lisandra Flach Prof. Dr. Sarah Necker Prof. Dr. Andreas Peichl Prof. Dr. Karen Pittel Prof. Dr. Niklas Potrafke Prof. Dr. Panu Poutvaara Prof. Dr. Helmut Rainer Prof. Dr. Marcel Thum Prof. Dr. Ludger Wößmann
Titelbild:	© Adobe Stock Parilov
Vertrieb:	ifo Institut
Erscheinungsweise:	unregelmäßig

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise):
Nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Was sagen die Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen aus?

Eine Interpretationshilfe

Felix Leiss, Stefan Sauer und Klaus Wohlrabe

In Kürze

Neben dem ifo Geschäftsklimaindex Deutschland entstehen aus den monatlichen ifo Konjunkturumfragen zahlreiche weitere Indikatoren, die auf den standardisierten Fragen an rund 9 000 Unternehmen basieren. Diese liefern differenzierte Informationen zur wirtschaftlichen Lage und zu den Erwartungen in den Bereichen Industrie, Dienstleistungen, Handel und Bau. Der vorliegende Artikel gibt einen strukturierten Überblick über die wichtigsten Fragetypen – von ordinalen Skalen über Ja/Nein-Fragen bis hin zu quantitativen Angaben – und erklärt, wie aus den Antworten wirtschaftlich interpretierbare Kennzahlen entstehen. Ergänzend wird erläutert, welche methodischen Schritte (z.B. Gewichtung, Saisonbereinigung, Indexierung) zwischen Rohdaten und veröffentlichter Zeitreihe liegen. Anhand ausgewählter Beispiele – etwa Geschäftsklima, Geschäftsunsicherheit, Lagerbestände oder Produktionsbehinderungen – werden die Besonderheiten und Aussagen der Indikatoren praxisnah illustriert.

Der ifo Geschäftsklimaindex Deutschland zählt zu den bekanntesten und wichtigsten Frühindikatoren für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland (Sauer und Wohlrabe 2018). Monat für Monat sorgt er für große öffentliche Aufmerksamkeit – nicht zuletzt, weil er auch die Finanzmärkte unmittelbar beeinflussen kann (Mittnik et al. 2013; Kerssenfischer und Schmeling 2024). Doch das Geschäftsklima ist längst nicht das einzige Ergebnis der ifo Konjunkturumfragen: Die regelmäßig befragten rund 9 000 Unternehmen liefern Informationen für eine Vielzahl wertvoller Indikatoren, die sich ebenfalls als verlässliche Prognoseinstrumente für zentrale ökonomische Kennzah-

len bewährt haben (Lehmann 2023). Diese Indikatoren decken nicht nur die Gesamtwirtschaft ab, sondern erlauben differenzierte Einblicke – nach Branchen, Regionen oder Unternehmensgrößen (Lehmann et al. 2019; Borger und Sauer 2019; Sauer und Wohlrabe 2022). Dieser Artikel bietet eine praxisnahe Interpretationshilfe für alle, die mit den Ergebnissen der ifo Konjunkturumfragen arbeiten – ob in Medien, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft. Er erklärt die wichtigsten Fragetypen der ifo-Umfragen und zeigt, wie daraus Kennzahlen entstehen – und was diese konkret aussagen.

Hintergründe zu den monatlichen ifo Konjunkturumfragen

In den ifo Konjunkturumfragen beantworten jeden Monat rd. 9 000 Unternehmen in Deutschland Fragen zu ihrer aktuellen Geschäftslage, zu jüngsten Entwicklungen in ihrem Betrieb sowie zu ihren Erwartungen und Plänen für die kommenden Monate (Demmelhuber et al. 2022). Das Panel der teilnehmenden Unternehmen umfasst die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungen, Handel und Baugewerbe. Es bildet die Struktur der deutschen Wirtschaft sowohl auf Sektor- und Branchenebene als auch in regionaler Hinsicht sehr gut ab. Hinsichtlich der Unternehmensgröße sind große Unternehmen leicht überrepräsentiert (Hiersemenzel et al. 2022). Die Fragebögen werden in der Regel von Personen aus der Unternehmensleitung ausgefüllt – also etwa von Inhaber*innen, Vorständen oder Geschäftsführer*innen (Sauer und Wohlrabe 2019; Hennrich et al. 2023).

Die Antworten der Unternehmen werden anschließend zu Zeitreihen aggregiert. Auf Ebene der einzelnen Wirtschaftsbereiche werden zunächst die Anteile der jeweiligen Antwortkategorien berechnet – bei quantitativen Fragen sind es Durchschnittswerte. Größere Unternehmen erhalten dabei ein höheres Gewicht, da mit der Unternehmensgröße auch die wirtschaftliche Bedeutung steigt. Diese bereichsspezifischen Ergebnisse werden dann zu Sektorergebnissen zusammengefasst und schließlich zu gesamtwirtschaftlichen Indikatoren aggregiert. In diesen Aggregationsstufen richtet sich die Gewichtung nach der Bruttowertschöpfung der jeweiligen Bereiche. Branchen und Sektoren mit einem höheren Beitrag zur wirtschaftlichen Gesamtleistung erhalten ein entsprechend größeres Gewicht.

Um konjunkturelle Entwicklungen besser sichtbar zu machen, werden die Zeitreihen im letzten Schritt saisonbereinigt. Dabei werden regelmäßig wiederkehrende Muster – etwa der Weihnachtsumsatz oder witterungsbedingte Schwankungen im Baugewerbe – rechnerisch entfernt. Zum Einsatz kommt dabei das X-13ARIMA-SEATS-Verfahren, ein international etabliertes Standardverfahren zur Saisonbereinigung (Sauer und Wohlrabe 2015). Detaillierte Informationen zur Gewichtung auf Unternehmens-, Branchen- und Sektorebene finden sich in Sauer und Wohlrabe (2020) sowie in Sauer et al. (2023).

Fragentypen in der Umfrage: Hintergründe, Aggregation und Auswertung

Die ifo Konjunkturumfrage nutzt unterschiedliche Fragetypen, um die Einschätzungen der Unternehmen zur aktu-

ellen Geschäftslage und zu deren erwarteter Entwicklung möglichst präzise und differenziert zu erfassen. Je nach Ziel und Inhalt der Frage variieren die Antwortformate – von einfachen Ja/Nein-Antworten bis hin zu kontinuierlichen Bewertungen auf Skalen. Diese Vielfalt erfordert jeweils spezifische Verfahren zur Auswertung und Aggregation. Der folgende Abschnitt stellt die wichtigsten Fragetypen vor und erläutert, wie daraus wirtschaftlich interpretierbare Indikatoren entstehen. Eine vollständige Übersicht über alle regelmäßig erhobenen Fragen und deren Zuordnung findet sich in [Tabelle 1](#). Offene Fragen mit Freitexteingabe werden nur zu Forschungszwecken eingesetzt und bleiben hier unberücksichtigt.

Ordinale Skala (Drei- oder Vierpunkteskala)

Ein Großteil der ifo Konjunkturumfragen basiert auf ordinalen Skalen, insbesondere auf einer **Dreipunkteskala**. Unternehmen bewerten damit entweder ein **Niveau** (z.B. Geschäftslage: gut, befriedigend, schlecht) oder eine **Veränderung** (z.B. Nachfrageentwicklung: besser, gleichbleibend, schlechter). Teilweise wird die Skala um die Antwortoption „nicht relevant“ ergänzt, etwa bei Fragen zur Exporttätigkeit („Wir exportieren nicht“).

Die Auswertung erfolgt durch Bildung eines **Saldos**: Der Anteil positiver Antworten (z.B. gut/besser) wird um den Anteil negativer Antworten (z.B. schlecht/schlechter) reduziert. Neutrale Antworten bleiben unberücksichtigt. Der resultierende Wert liegt zwischen –100 und +100. Ein positiver Saldo zeigt, dass positive Einschätzungen überwiegen, ein negativer Saldo deutet auf ein Übergewicht kritischer Stimmen hin. Die sogenannte Nulllinie markiert ein Gleichgewicht. Da identische Saldenwerte auf unterschiedlichen Antwortverteilungen beruhen können, empfiehlt sich für die Interpretation ein ergänzender Blick auf die Anteile in den Rohdaten.

Bei Fragen zur Veränderung – etwa bei der Produktionstätigkeit oder der Nachfrage – zeigt der Saldo nicht das Niveau, sondern die Richtung der Entwicklung. Ein positiver Wert bedeutet, dass häufiger eine Verbesserung als eine Verschlechterung gemeldet wurde. Der Indikator gibt somit die Bewegungsrichtung, nicht aber das Ausmaß der Veränderung an. Ein Anstieg im positiven Bereich signalisiert eine sich ausweitende Verbesserung, während ein Rückgang im negativen Bereich eine zunehmende Verschlechterung anzeigt. Der Übergang vom negativen in den positiven Bereich kann als Hinweis auf eine mögliche Trendwende interpretiert werden.

Eine Sonderform bildet die **Vierpunkteskala**, die zur Erfassung wirtschaftlicher Unsicherheit eingesetzt wird. Die

Unternehmen beantworten die Frage „Wie leicht fällt es Ihnen aktuell, Ihre Geschäftslage für die nächsten sechs Monate vorherzusagen?“ mit leicht, eher leicht, eher schwer oder schwer. Aus den Antwortanteilen wird ein kontinuierlicher Unsicherheitsindikator berechnet:

$$\text{Unsicherheit} = 0 \cdot \text{Anteil(leicht)} + \frac{1}{3} \cdot \text{Anteil(eher leicht)} + \frac{2}{3} \cdot \text{Anteil(eher schwer)} + 1 \cdot \text{Anteil(schwer)}$$

Der Indikator liegt zwischen 0 (vollständige Vorhersageklarheit) und 100 (maximale Unsicherheit). Ein Wert von 50 steht für ein mittleres Unsicherheitsniveau. Für die Einordnung aktueller Werte ist der Vergleich mit dem langfristigen Durchschnitt hilfreich (Lautenbacher et al. 2020).

Nominale Skala (Ja/Nein-Fragen)

Einfach strukturierte Ja/Nein-Fragen werden eingesetzt, wenn klar umrissene Sachverhalte erhoben werden sollen, die keiner Bewertung durch das Unternehmen unterliegen. Beispiele sind die Fragen, ob ein Unternehmen aktuell in seiner Geschäftstätigkeit behindert wird oder ob im letzten Quartal Kreditverhandlungen stattgefunden haben. Die Auswertung erfolgt über den Anteil der bejahenden Antworten an allen gültigen Rückmeldungen. Unternehmen, die keine Angabe gemacht haben, bleiben unberücksichtigt. Wenn beispielsweise 60% der antwortenden Unternehmen eine aktuelle Behinderung melden, bedeutet dies, dass eine Mehrheit von internen oder externen Faktoren eingeschränkt ist. Diese Aussage bezieht sich ausschließlich auf die Zahl der betroffenen Unternehmen – Rückschlüsse auf das Ausmaß der Belastung oder die Anzahl der betroffenen Beschäftigten sind damit nicht möglich.

Für eine präzisere Einschätzung kann die Ja/Nein-Erhebung mit quantitativen Zusatzfragen kombiniert werden. So wurde während der Corona-Pandemie, zusätzlich zur Frage über den aktuellen Einsatz von Kurzarbeit, erfasst, welcher Anteil der Beschäftigten sich in Kurzarbeit befand. Diese Kombination ermöglichte belastbare Schätzungen der Kurzarbeitsquote, die den amtlichen Zahlen sogar vorausliefen (Link und Sauer 2020a). Solche Erweiterungen erhöhen die Aussagekraft nominaler Fragen erheblich.

Geschlossene Fragen mit Einfach- oder Mehrfachauswahl

Geschlossene Fragen mit Mehrfachauswahl kommen insbesondere dann zum Einsatz, wenn im Anschluss an eine Ja/Nein-Frage konkrete Ursachen oder Hintergründe erfragt werden sollen. So werden Unternehmen, die eine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit melden, gebeten, aus einer Liste möglicher Hinderungsgründe auszu-

wählen – etwa Fachkräftemangel, Materialengpässe, Finanzierungsprobleme oder Auftragsmangel.

Da Mehrfachnennungen möglich sind, summieren sich die Prozentanteile der einzelnen Antwortoptionen nicht notwendigerweise zu 100%. Für jede genannte Ursache wird ihr Anteil an allen Unternehmen ausgewiesen, die auf die zugrundeliegende Frage geantwortet haben – unabhängig davon, ob sie diesen spezifischen Grund tatsächlich genannt haben. Die Interpretation bezieht sich somit auf die relative Häufigkeit einzelner Belastungsfaktoren im Kreis der betroffenen Unternehmen. Solche Fragen erlauben ein differenziertes Bild aktueller Herausforderungen und helfen, strukturelle Engpässe (z.B. beim Personal oder in den Lieferketten) von konjunkturellen Problemen (z.B. Auftragsmangel) analytisch zu trennen.

Quantitative Fragen (Zahleneingaben)

Einige wenige Fragen in den ifo Konjunkturumfragen erfordern die Angabe konkreter Zahlenwerte. Diese sind u.a. die prozentuale Kapazitätsauslastung oder die Reichweite der Auftragsbestände in Monaten. Die Auswertung erfolgt i.d.R. über den arithmetischen Mittelwert aller gültigen Antworten. Ein häufig genutztes Beispiel ist die Frage: „Wie hoch ist die derzeitige Kapazitätsauslastung Ihrer Anlagen (in Prozent)?“ Die daraus berechneten Werte werden häufig branchen- oder größenklassenspezifisch berichtet und erlauben eine direkte ökonomische Interpretation. So zeigt eine durchschnittliche Auslastung von 84% in der Industrie ein hohes Produktionsniveau an. Veränderungen gegenüber dem Vormonat liefern zusätzliche Hinweise auf die Dynamik der betrieblichen Auslastung. Im Gegensatz zu Skalen- oder Kategorisierungsfragen liefern diese Angaben exakte Messgrößen, die sich unmittelbar in ökonomische Analysen integrieren lassen.

Visual Analogue Scale (VAS)

In der Onlinevariante der ifo Konjunkturumfragen kommt ergänzend die *Visual Analogue Scale* (VAS) zum Einsatz (Stangl 2009). Dabei bewegen die Unternehmen einen Regler auf einer Skala von 0 bis 100, um beispielsweise ihre Geschäftslage oder Geschäftserwartungen einzuschätzen. Die Endpunkte der Skala markieren die Extremwerte (0 = sehr schlecht, 100 = sehr gut), was eine kontinuierliche Bewertung ermöglicht. Im Unterschied zur ordinalen Skala erlaubt die VAS feinere Abstufungen und liefert damit einen besonders sensiblen Indikator für Stimmungsveränderungen. Insbesondere für die Forschung ist ein wichtiger Faktor, eine differenziertere Einordnung der aktuellen Lage oder der Erwartungen im Vergleich zu einer Dreipunkteskala zu bekommen. Zur Auswertung wird der

arithmetische Mittelwert der abgegebenen Werte gebildet. Ergebnisse über 50 deuten auf eine überwiegend positive, Werte unter 50 auf eine eher kritische Einschätzung hin. Die VAS ergänzt die traditionellen Antwortformate und eignet sich besonders zur differenzierten Erfassung von Entwicklungen, wie wirtschaftliche Unsicherheit oder allgemeine Lageeinschätzung.

Allgemeine Interpretationshinweise

Die aus den ifo Konjunkturumfragen abgeleiteten Indikatoren liefern wichtige Hinweise zur Einschätzung wirtschaftlicher Entwicklungen. Ihre Interpretation erfordert jedoch stets Kontextwissen – sowohl auf der Ebene der Zeitreihe als auch im Hinblick auf branchenspezifische Besonderheiten. Im Folgenden werden einige allgemeine Aspekte genannt, die bei der Einordnung der Ergebnisse beachtet werden sollten – unabhängig vom zugrunde liegenden Fragetypus.

Ein einzelner Monatswert lässt sich häufig nur im Vergleich richtig einordnen. Ein bewährter Referenzpunkt ist der langfristige Mittelwert der jeweiligen Zeitreihe. Auch die historischen Extremwerte – also beobachtete Höchst- und Tiefststände – helfen, den aktuellen Wert in Relation zur üblichen Schwankungsbreite zu bewerten. Ebenso sinnvoll ist der Vergleich zum Vormonat sowie zum gleichen Monat des Vorjahres, um saisonale Muster und kurzfristige Veränderungen voneinander zu trennen.

Die Interpretation sollte immer auch den branchenspezifischen Kontext berücksichtigen. Unterschiedliche Wirtschaftsbereiche können ein unterschiedlich geprägtes Antwortverhalten aufweisen – sei es in der Tendenz zur Vorsicht oder zu optimistischeren Einschätzungen. Ein Saldo von +10 kann in einer traditionell eher zurückhaltenden Branche bereits eine deutliche Aufhellung signalisieren, während derselbe Wert in einer konjunkturrobusten Branche vergleichsweise verhalten wirkt.

Zudem können sich auch zeitliche Veränderungen im Antwortverhalten ergeben. Unternehmen passen im Lauf der Jahre ihre Einschätzungsmaßstäbe an, zum Beispiel aufgrund struktureller Veränderungen in der Branche oder gesellschaftlicher Entwicklungen. Ein historischer Mittelwert sollte daher nicht als „natürlicher Nullpunkt“ interpretiert werden, sondern im jeweiligen Zeitkontext gelesen werden.

Darüber hinaus ist zu beachten, wie zyklisch sich eine Zeitreihe typischerweise verhält. Einige Indikatoren folgen klaren konjunkturellen Mustern mit Auf- und Abschwüngen, andere zeigen ein eher erratisches Verhalten mit stärkeren Ausschlägen oder häufigeren Richtungswechseln.

Bei stark schwankenden Reihen ist eine Interpretation einzelner Monatswerte nur eingeschränkt möglich. Hier sollte besonderes Augenmerk auf Trendverläufe und mögliche Wendepunkte gelegt werden.

In der Praxis wird gelegentlich auf die sogenannte „Dreimal-Regel“ verwiesen, nach der eine Bewegung erst dann als Trendwende gilt, wenn sie sich in drei aufeinanderfolgenden Monaten fortsetzt. Diese Faustregel kann als grobe Orientierung dienen, ist jedoch mit äußerster Vorsicht zu verwenden. Denn auch ein dreifacher Anstieg um jeweils nur 0,1 Saldenpunkte kann statistisch und ökonomisch unbedeutend sein. Die Aussagekraft einer Veränderung hängt stets von ihrer Größenordnung, der Volatilität der Reihe und dem Gesamtbild ab.

Nicht zuletzt ist zu bedenken, dass die ifo Indikatoren subjektive Einschätzungen der Unternehmen abbilden – nicht die realisierte wirtschaftliche Entwicklung. Ihre Stärke liegt im frühzeitigen Erkennen von Stimmungslagen, Unsicherheiten und Erwartungen, die sich in der realwirtschaftlichen Entwicklung oft erst mit Verzögerung niederschlagen. Für eine fundierte Interpretation empfiehlt sich daher immer auch ein Blick auf die zugrunde liegende Frageformulierung, um Missverständnisse zu vermeiden.

Indexierung von Zeitreihen

Das ifo Geschäftsklima wird nicht direkt abgefragt, sondern als geometrischer Mittelwert aus den Fragen zur aktuellen Geschäftslage und der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate berechnet. Der ifo Geschäftsklimaindex wird – wie der Name bereits andeutet – in Form eines Index veröffentlicht. Dabei handelt es sich um eine Umrechnung der ursprünglichen Saldenwerte auf eine Indexskala mit festem Basisjahr. Derzeit (2025) wird das Jahr 2015 als Basis verwendet: Der durchschnittliche Wert der Zeitreihe für das Jahr 2015 wird auf 100 gesetzt. Alle anderen Monatswerte werden im Verhältnis zu diesem Referenzwert skaliert. Ein Wert über 100 bedeutet somit, dass die aktuelle Lage oder Erwartung oberhalb des Durchschnittsniveaus des Jahres 2015 liegt – ein Wert unter 100 entsprechend darunter.

Dieses Verfahren der Indexierung ist in der Wirtschaftsdatenkommunikation weit verbreitet – etwa beim Statistischen Bundesamt oder bei vielen internationalen Konjunkturindikatoren. Der Vorteil liegt in der besseren Vergleichbarkeit über verschiedene Indikatoren hinweg: Die Indexwerte sind dimensionslos, verständlich skaliert und lassen sich leichter grafisch darstellen. Zudem können mehrere Teilkomponenten – wie beim ifo Geschäftsklima die Lage- und Erwartungseinschätzungen – in einem ge-

meinsamen Diagramm abgebildet werden, ohne auf eine gemeinsame Maßeinheit angewiesen zu sein.

Allerdings bringt die Indexierung auch erhebliche Einschränkungen bei der Interpretation mit sich. Der Bezug auf ein festes Basisjahr verschleiert mitunter das tatsächliche Niveau der zugrunde liegenden Ursprungsreihe. Besonders problematisch ist dies, wenn mehrere Zeitreihen gemeinsam als Index dargestellt werden: Unterschiede im Ausgangsniveau im Basisjahr können zu verzerrten Niveauvergleichen führen. So kann etwa der Index zur Geschäftslage durchweg oberhalb des Erwartungsindex liegen, obwohl der entsprechende Lagesaldo durchweg unterhalb des Erwartungssaldos liegt – schlicht, weil das Niveau der Lageeinschätzungen im Basisjahr höher war. Dies erschwert insbesondere die Interpretation im Querschnitt über mehrere Indikatoren hinweg.

Zudem ist der Indexwert an das jeweils gewählte Basisjahr gebunden, was den historischen Bezug willkürlich erscheinen lässt. Die Auswahl des Referenzjahres – etwa eines Boomjahres oder eines Krisenjahres – kann das gesamte Bild verzerren. Auch erschwert die Indexierung in der Regel den Rückschluss auf die tatsächlichen Saldenwerte, da die ursprüngliche Einheit (Punkte auf der Saldenskala von –100 bis +100) nicht mehr direkt sichtbar ist.

Trotz dieser Einschränkungen bleibt die Indexdarstellung eine praktische Methode zur Darstellung von Veränderungsverläufen: Der grundsätzliche Verlauf der Zeitreihe bleibt durch die Indexierung unverändert. Steigungen, Wendepunkte oder Trendwechsel sind weiterhin gut erkennbar – nur die Interpretation des Niveaus erfordert zusätzliche Aufmerksamkeit und Hintergrundwissen.

Ausgewählte Beispiele

Im Folgenden werden die zuvor beschriebenen Fragetypen und die daraus resultierenden Indikatoren anhand einiger konkreter Beispiele veranschaulicht.

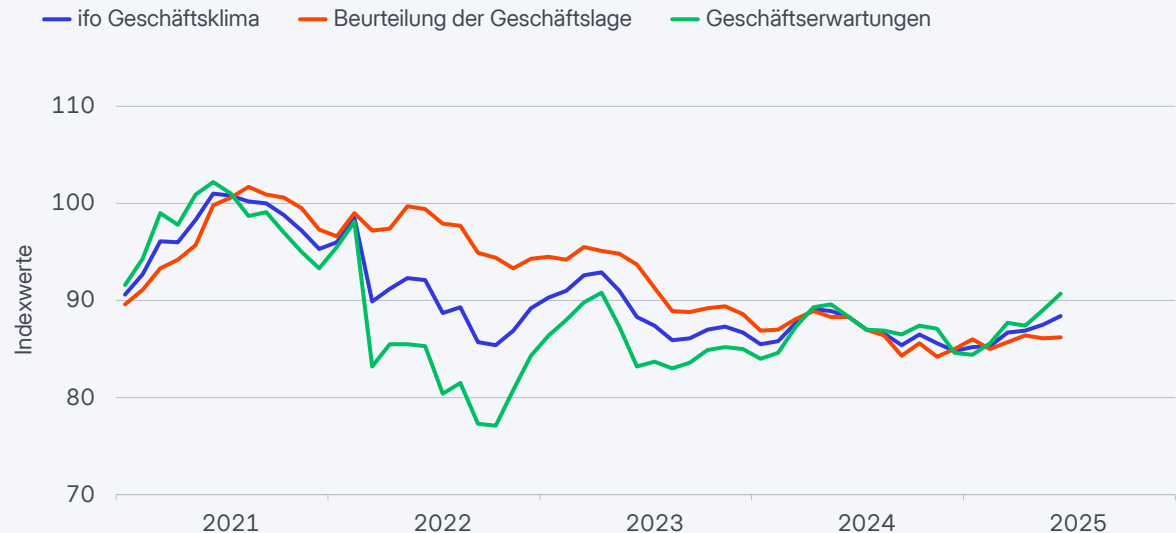
Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen

Aus den ifo Konjunkturumfragen ist der ifo Geschäftsklimaindex Deutschland der wichtigste berechnete Frühindikator für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Er setzt sich aus der Bewertung der aktuellen Geschäftssituation auf der vielgenutzten Dreipunkteskala (gut/befriedigend/schlecht) und der erwarteten Entwicklung ihrer Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten (eher günstiger/eher gleich bleiben/eher ungünstiger) zusammen. Für beide Fragen wird zunächst jeweils der Saldo der

positiven und negativen Einschätzungen gebildet und im Anschluss eine Indexierung auf das Basisjahr 2015 durchgeführt. Ein Indexwert von 100 bedeutet demnach das durchschnittliche Niveau des Jahres 2015. Zur Ermittlung des übergeordneten Klimaindixators wird im letzten Schritt ein geometrisches Mittel aus den beiden Teilkomponenten gebildet. Das Geschäftsklima beinhaltet also nicht nur die Bewertungen der aktuellen Geschäftssituation; die Erwartungen, wie sich die Geschäfte ausgehend vom Berichtsmonat weiter entwickeln werden, gehen mit dem gleichen Gewicht ein. Dadurch spiegelt dieses Maß die Stimmung in der deutschen Wirtschaft sehr gut wider. Es ist auf eine Art die Verbindung von Gegenwart (aktuelle Lage) und Zukunft (Erwartungen). Eine Untersuchung der genauen Bestimmungsgründe der Unternehmen bei der Beantwortung der beiden Fragen zur Geschäftslage und den Geschäftserwartungen finden sich in Freuding et al. (2021), sowie Sauer und Wohlrabe (2024a, 2025).

Die Entwicklung des ifo Geschäftsklimaindex ab dem Jahr 2021 spiegelt zahlreiche Entwicklungen der vergangenen Jahre wider (vgl. Abb. 1). Die Indikatoren sind fast durchgehend bei Werten unter 100 – ein niedrigeres Niveau als im Durchschnitt des Jahres 2015. Ausgehend von einer Erholungsbewegung im Nachgang der Corona-Pandemie, zeigt sich im Frühjahr 2022 – mit Ausbruch des Kriegs in der Ukraine – ein empfindlicher Einbruch des Geschäftsklimaindex. Während bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation in den ersten Monaten keine klare Richtung erkennbar ist, stürzten die Geschäftserwartungen förmlich ab und zogen dabei das übergeordnete Hauptaggregat mit nach unten. In den folgenden Monaten stabilisierte sich die Stimmung zunächst auf niedrigerem Niveau – im zweiten Quartal 2022 notierte der Klimaindex rund 15 Punkte tiefer als im Februar. Es dauerte allerdings nicht lange, bis sich die zuvor geäußerten Sorgen der Unternehmen realisierten und die ersten Auswirkungen des Konflikts in der deutschen Wirtschaft spürbar wurden. Infolge der umfangreichen beschlossenen Sanktionen rissen diverse Handelsströme ab. Dies verschärfte die im Kielwasser der Corona-Pandemie entstandenen Materialengpässe, die sich zuvor zumindest wieder teilweise entspannt hatten. Russland und die Ukraine waren bis zum Kriegsausbruch wichtige Lieferanten von Energieträgern und anderen Rohstoffen. Die Knappheit führte zu einer ungewöhnlich starken Beschleunigung der Preissteigerungen, die sich nicht nur auf Energieträger beschränkten. Dies veranlasste die Europäische Zentralbank zu geldpolitischen Maßnahmen. Noch im Juli 2022 wurde mit einem Zinsschritt um 50 Basispunkte das Ende der langen Nullzinsphase eingeläutet, in den nächsten 14 Monaten folgten neun weitere Zinsschritte. Im Herbst 2022 wurden dazu die Debatten um eine mögliche Gasmangellage

Abb. 1

ifo Geschäftsklima Deutschland^a

^a Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe; Saisonbereinigt; Index 2015 = 100.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2025.

© ifo Institut

im Winter lauter, die sich im weiteren Verlauf jedoch nicht realisierte. Das steigende Zinsniveau und die breite Verunsicherung sowohl in der Bevölkerung als auch in der Wirtschaft dämpften die Nachfrage, insbesondere nach Produkten des Verarbeitenden Gewerbes. Außerdem bedenkten die steigenden Zinsen für Baugeld zusammen mit den rasanten Teuerungsraten beim Baumaterial die langjährige Boomphase im Hochbau. Ab dem dritten Quartal 2022 ist infolgedessen eine schleichende Eintrübung der Geschäftslage in der deutschen Wirtschaft zu erkennen, die ihren Tiefpunkt erst im November 2024 findet. Bei der Ermittlung des übergeordneten Klimaindex wird die sukzessive Verschlechterung der Geschäftslage indes phasenweise von einer Erholung der Geschäftserwartungen – auf niedrigem Niveau – überkompensiert. So verbesserte sich beispielsweise im vierten Quartal 2022 das Klima, obwohl sich die Geschäftssituation der Unternehmen eher verschlechtert hatte.

ifo Geschäftsunsicherheit

Die Frage nach der Geschäftsunsicherheit wurde 2019 eingeführt. In den vergangenen beiden Jahren gab es keine größeren Ausschläge im Verlauf (vgl. Abb. 2). Bei Betrachtung des gesamten Verlaufs lässt sich allerdings erkennen, dass sich die deutsche Wirtschaft in einer anhaltenden Phase hoher Unsicherheit befindet. Nach den sprunghaften Anstiegen zu Beginn der Corona-Pandemie

sowie bei Ausbruch des Kriegs in der Ukraine sank die Unsicherheit nicht wieder auf das entsprechende Vorkrisenniveau. Ein Wert der ifo Geschäftsunsicherheit von 50 würde per Definition eine mittlere Unsicherheit bedeuten. Jedoch liegt der Indikator seit 2019 durchgehend über dieser Marke. Diese hohe Unsicherheit kann dazu beitragen, dass sich Haushalte beim Kauf von langlebigen Konsumgütern zurückhalten und Unternehmen Investitionen und Neueinstellungen aufschieben. Somit kann die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zusätzlich geschwächt werden (Lautenbacher et al. 2020).

Beurteilung der Lagerbestände

Abbildung 3 zeigt den Indikator für die Entwicklung der Lagerbestände im Verarbeitenden Gewerbe. Die Bestände an unverkauften Waren können als zu klein, normal oder zu groß bewertet werden. Als vierte Antwortmöglichkeit können die Unternehmen zudem angeben, dass Lagerhaltung bei ihnen nicht üblich ist. Die Berechnung des Saldos weicht hier etwas vom normalen Vorgehen bei ordinalen Dreipunktskalen ab. Zum einen werden nur die Firmen mit Lagerhaltung berücksichtigt. Zum anderen können den Antworten „zu klein“ und „zu groß“ nicht per se eine „positive“ und eine „negative“ Kategorie zugeordnet werden. Per Definition wird daher zur Saldobildung dem Anteil der „zu groß“-Antworten der Anteil der „zu klein“-Antworten abgezogen. Positive Werte des Indikators deuten daher auf

Abb. 2

ifo Geschäftsunsicherheit Deutschland^a



^a Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe; Ursprungswerte.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2025.

© ifo Institut

Abb. 3

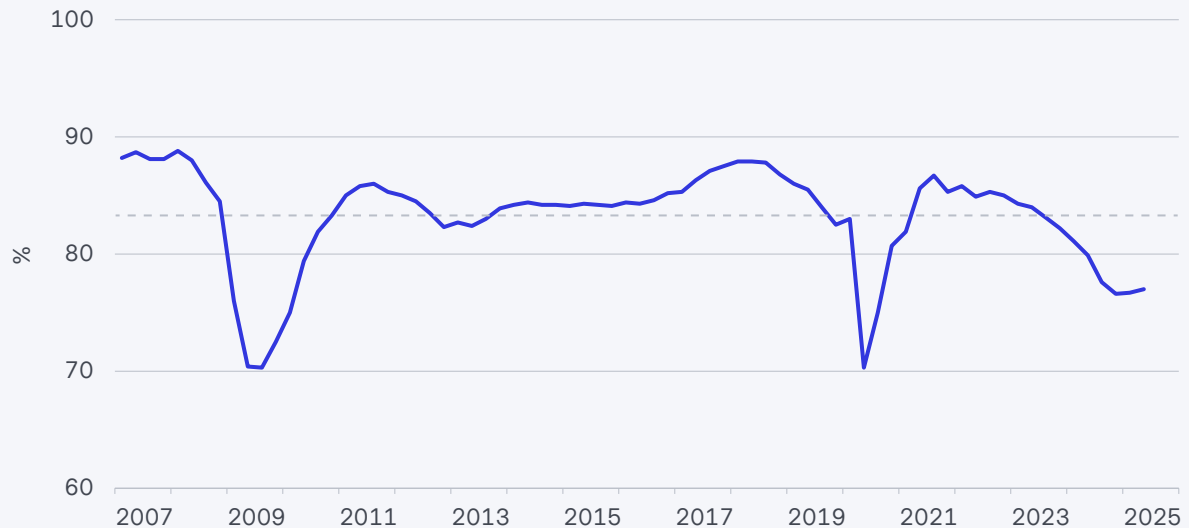
Beurteilung der Lagerbestände im Verarbeitenden Gewerbe^a



^a Saisonbereinigt.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2025.

© ifo Institut

Abb. 4

Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe^a

^a Saisonbereinigt.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2025.

© ifo Institut

überhöhte Warenbestände hin, während negative Werte als zu geringe Bestände bzw. als Lieferschwierigkeiten interpretiert werden können. Der Verlauf des Indikators zeigt zum einen, dass die Lagerbestände in wirtschaftlichen Krisenzeiten steigen, und zum anderen, dass negative Saldenwerte nur eher selten vorkommen.

Darüber hinaus hat sich die ifo Lagerbeurteilung auch als ein guter Indikator für die Vorhersage der Revisionen der Vorratsveränderungen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erwiesen (Wollmershäuser 2016). Im Handel wird die Frage zu den Lagerbeständen ebenfalls monatlich erhoben. Hier liefern die resultierenden Indikatoren gute konjunkturelle Signale. So deuten überhöhte Warenlager unter anderem auf eine schwache Nachfrage hin (Rumschmidt 2017; Sauer und Seiler 2014).

ifo Kapazitätsauslastung

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung ist eine wichtige Größe in der Konjunkturanalyse. Sie beschreibt den Nutzungsgrad der Produktionsanlagen einer Volkswirtschaft. Überausgelastete Kapazitäten deuten etwa auf einen zunehmenden Investitionsbedarf hin (Wohlrabe und Wollmershäuser 2017). Da die amtliche Statistik keine Daten zur Kapazitätsauslastung ausweist, ist die ifo Kapazitätsauslastung eine maßgebliche Informationsquelle für Deutschland. Auch für die Bundesländer weist das ifo

Institut Kapazitätsauslastungen aus. Hier zeigt sich ein hoher Gleichlauf mit den aus modernen Zeitreihenverfahren abgeleiteten regionalen Produktionslücken (Lehmann et al. 2022).

Der Verlauf der saisonbereinigten Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe spiegelt deutlich die wirtschaftlich guten Phasen sowie die Krisen seit der Wiedervereinigung wider (vgl. Abb. 4). Aussagen zur gesamtwirtschaftlichen Über- oder Unterauslastung werden immer auf Basis eines Vergleichs mit dem langfristigen Durchschnitt abgeleitet. So gilt eine Volkswirtschaft als überausgelastet, wenn die Kapazitätsauslastung über ihrem langfristigen Durchschnitt liegt. Entsprechend ist sie unterausgelastet, wenn sie niedriger als ihr Durchschnittswert ist. Dieser langjährige Mittelwert liegt derzeit (2025) bei 83,3%.

Kurzarbeit

Vierteljährlich wird in allen Sektoren abgefragt, ob die Unternehmen derzeit Kurzarbeit einsetzen und ob sie diese für die kommenden drei Monate planen. Im Verarbeitenden Gewerbe werden diese Fragen bereits seit 1991 erhoben, während sie in den anderen Sektoren erst 2020 hinzugefügt wurden. Abbildung 5 zeigt den Anteil der Firmen mit Kurzarbeit für die verschiedenen Sektoren. Es zeigt sich eine hohe saisonale Schwankung im Baugewerbe. Aufgrund der eher kurzen Zeitreihe ist eine Saisonbereinigung

Abb. 5
Anteil der Firmen mit Kurzarbeit


Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2025.

© ifo Institut

hier noch nicht sehr sinnvoll. Im Dienstleistungs- und Handelsbereich kommt das Mittel der Kurzarbeit deutlich weniger zum Einsatz als im Verarbeitenden Gewerbe. Lediglich während der Corona-Lockdowns wendeten die Firmen nahezu gleichermaßen in allen Sektoren Kurzarbeit als Mittel an, um Beschäftigte im Unternehmen zu halten.

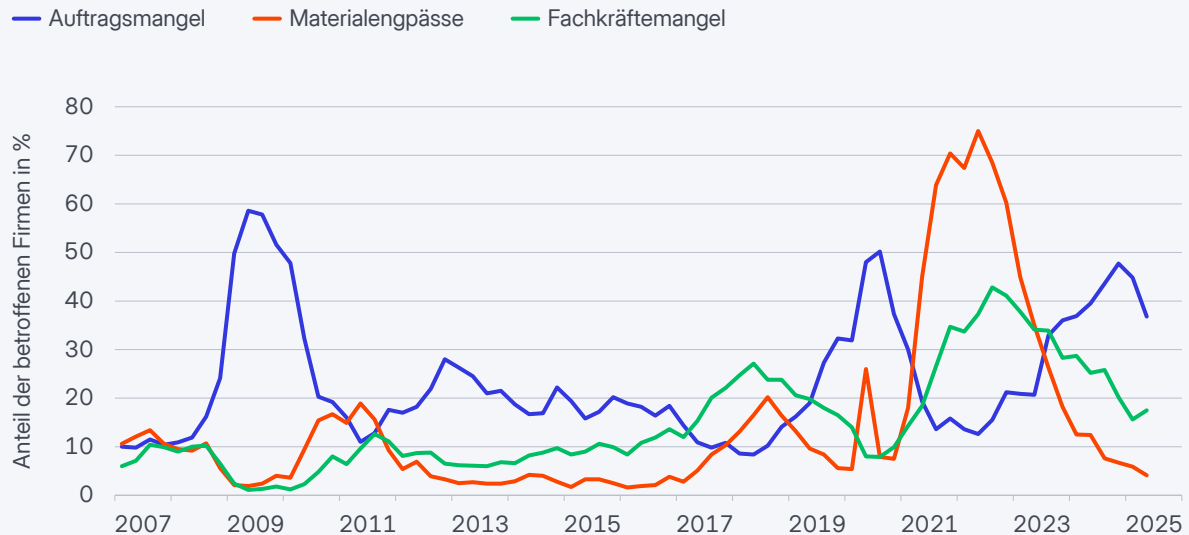
Über den tatsächlichen Anteil der Beschäftigten in Kurzarbeit geben die Ergebnisse allerdings keine exakten Aufschlüsse. Hierzu bedarf es zusätzlicher quantitativer Fragen, die während der Corona-Pandemie zu Schätzungen der Kurzarbeitsquote verwendet wurden, die einen deutlichen Vorlauf vor der Veröffentlichung amtlicher Zahlen hatten (Link und Sauer 2020b). Darüber hinaus müssen für die Interpretation der Indikatoren immer auch die aktuellen konjunkturellen und wirtschaftspolitischen Hintergründe in die Überlegungen einbezogen werden. So führten etwa die während der Coronakrise veränderten Regelungen und Fristen zu einem höheren Anteil der Firmen mit Kurzarbeit. Zudem hilft auch der Vergleich mit anderen Konjunkturindikatoren, wie dem Beschäftigungsbarometer. So ist ein niedriger Anteil von Kurzarbeit üblicherweise ein Indikator für eine gute Konjunktur. Während längerer konjunktureller Schwächephasen kann es zusätzlich oder anstatt Kurzarbeit auch zu Personalabbau kommen. Diese Information ist demnach wichtig für den Kontext der Kurzarbeitsindikatoren.

Produktionsbehinderungen

Firmen, die angeben, dass sie aktuell von Produktions- bzw. Geschäfts-, Umsatz- oder Baubehinderungen beeinträchtigt werden, können in einer Anschlussfrage unter verschiedenen behindernden Faktoren auswählen. Dies können nachfrageseitige Faktoren (zu wenig Aufträge), angebotsseitige Engpässe (Materialien, Arbeitskräfte, Kapazitäten, Finanzierung) oder sonstige Faktoren (z.B. ungünstiges Wetter) sein (Sauer und Wollmershäuser 2023). Die Anteile der betroffenen Unternehmen müssen zur Interpretation dabei immer im Vergleich mit den vorherigen Werten bzw. mit dem langfristigen Durchschnitt oder Höchstwerten betrachtet werden. Abbildung 6 zeigt dies für die Faktoren Auftragsmangel, Fachkräftemangel und Materialengpässe im Verarbeitenden Gewerbe. Hohe Anteile beim Auftragsmangel treten i.d.R. während konjunkturell schwächerer Phasen und besonders in Krisen auf. Allerdings liegt der Anteil der betroffenen Firmen auch während einer besseren konjunkturellen Phase zumeist über 10%. Für Materialmangel ist dagegen ein Wert von über 10% bereits als hoch einzustufen. Dieser Faktor spielte vor allem während der Störung der internationalen Lieferketten in den vergangenen Jahren eine wichtige Rolle (Wohlrabe 2021; Leiss und Wohlrabe 2021; Licht und Wohlrabe 2024). Die Zeitreihe des Fachkräftemangels lässt zudem ein sich veränderndes Grundniveau erkennen. Nachdem sich die Werte lange Zeit um etwa 10% beweg-

Abb. 6

Produktionsbehinderungen im Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2025.

© ifo Institut

ten, sind am aktuellen Rand trotz Wirtschaftsflaute deutlich mehr Firmen betroffen. Dies deutet auf strukturelle Gründe hin, die insbesondere im demografischen Wandel zu finden sind (Garnitz et al. 2023; Peichl et al. 2022, 2025).

Veröffentlichung und Weiterverwendung der Umfrageergebnisse

Die Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen werden auf unterschiedlichen Kanälen veröffentlicht und adressieren dabei verschiedene Zielgruppen. Am bekanntesten ist die monatliche Pressemitteilung zum ifo Geschäftsklimaindex, die die gesamtwirtschaftliche Lageeinschätzung und Erwartungen zusammenfasst. Darüber hinaus veröffentlicht das ifo Institut regelmäßig Pressemitteilungen zu weiteren zentralen Indikatoren, darunter die Exporterwartungen, das Beschäftigungsbarometer sowie branchenspezifische Geschäftsklimaindikatoren, etwa für die Automobilindustrie, den Einzelhandel, den Wohnungsbau oder die chemische Industrie. Auch die Preiserwartungen werden regelmäßig separat berichtet. Diese Veröffentlichungen richten sich in erster Linie an Medien, politische Entscheidungsträger sowie die breite Öffentlichkeit.

Ergänzend erscheinen regelmäßig die [ifo Konjunkturperspektiven](#), in denen eine Vielzahl von Indikatoren auf Branchen-, Sektor- und regionaler Ebene ausgewiesen wird. Sie bieten einen umfassenden Überblick über die

wirtschaftliche Stimmung in unterschiedlichen Bereichen – etwa zur Nachfrageentwicklung, zu Produktionshindernissen oder zur Beschäftigungsentwicklung.

Vertiefte Analysen einzelner Fragestellungen erscheinen im *ifo Schnelldienst*. Diese Beiträge konzentrieren sich meist auf bestimmte Wirtschaftszweige oder aktuelle wirtschaftspolitische Themen. Sie nutzen sowohl etablierte als auch weniger bekannte Indikatoren aus der ifo-Umfrage und setzen diese in einen breiteren Kontext.

Beispiele für Artikel im *ifo Schnelldienst* zu Wirtschaftszweigen:

- Demmelhuber und Wohlrabe (2020) zur chemischen Industrie
- Seitz und Wohlrabe (2021) zur Werbebranche
- Leiss und Wohlrabe (2023) zum Wohnungsbau
- Schaller und Schasching (2024) zu den energieintensiven Industrien
- Hennrich und Wohlrabe (2024) zum Groß- und Einzelhandel im Ernährungsgewerbe

Abweichend von der klassischen Wirtschaftszweigklassifikation erstellt das ifo Institut auch Indikatoren für sehr heterogene Wirtschaftsbereiche, wie die Digitalbranche (Pols et al. 2019) oder die Veranstaltungsbranche (Sauer und Wohlrabe 2021; Licht et al. 2023).

Die Möglichkeiten einer regionalen Auswertung der Konjunkturumfragen auf Bundeslandebene werden u.a. in Lehmann et al. (2019) sowie Lehmann et al. (2024a, 2024b) ausgeführt.

Beispiele zu anderen Indikatoren aus den ifo Konjunkturumfragen:

- Licht und Wohlrabe (2023) zur Existenzbedrohung
- Marjenko et al. (2019) zur Kredithürde
- Sauer und Wohlrabe (2024b) zur Wettbewerbsfähigkeit
- Wollmershäuser (2018) zu Investitionserwartungen
- Alipour et al. (2021) zu Homeoffice

Darüber hinaus werden die Ergebnisse über große Wirtschaftsdatenanbieter wie Bloomberg und Refinitiv (Thomson Reuters) verbreitet. Sie sind auch über Branchenverbände, Ministerien und internationale Organisationen zugänglich. So stehen viele Indikatoren auch professionellen Marktteilnehmenden zur Verfügung, werden in der breiten Öffentlichkeit jedoch nur selektiv wahrgenommen. •

Tab. 1

Übersicht über alle regelmäßig erhobenen Fragen

Fragentyp	Frage/Indikator	Frequenz	Erhebungsbereich	Aggregationsmethode
nicht direkt abgefragt	Geschäftsklima	monatlich	alle Branchen	Durchschnitt der Salden aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Auftragsbestand Beurteilung	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Auftragsbestand Export	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Auftragsbestand Vormonat	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Bauerwartungen	monatlich	Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Bautätigkeit Vormonat	monatlich	Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Beschäftigtenentwicklung Vormonat	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Beschäftigungsbarometer	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Bestellfähigkeit Planung	monatlich	Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Ertragslage Beurteilung	halbjährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Ertragslage Entwicklung	halbjährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Exportserwartungen	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Geschäftserwartungen	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Geschäftslage	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Investitionen kommendes Jahr	jährlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Investitionen laufendes Jahr	halbjährlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Investitionen Vorjahr	jährlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Kostendeckung Baupreise	monatlich	Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Kreditürde	vierteljährlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Kundenfrequenz	vierteljährlich	Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Kundenfrequenz online	vierteljährlich	Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Lagerbestände	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Nachfrageentwicklung Vormonat	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Bau	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Preisentwicklung Vormonat	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Preiserwartungen	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Produktionspläne	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Produktionstätigkeit Vormonat	monatlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Technische Kapazität Beurteilung	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Umsatzentwicklung im Vorjahresvergleich	monatlich	Dienstleister, Handel	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Umsatzentwicklung letzte 3 Monate	monatlich	Dienstleister	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Umsatzerwartungen	monatlich	Dienstleister	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Wettbewerbsfähigkeit in der EU	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Wettbewerbsfähigkeit Inland	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (3 Pkt.)	Wettbewerbsfähigkeit weltweit	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Saldo
Ordinale Skala (4 Pkt.)	Geschäftsunsicherheit	monatlich	alle Branchen	Saldo
Ja/Nein	Arbeitskräftemangel	vierteljährlich, Bau monatlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Auftragsmangel	vierteljährlich, Bau monatlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Auftragsstornierungen	monatlich	Bau	Ja-Anteile
Ja/Nein	Ausmaß der Überstunden	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Ja-Anteile
Ja/Nein	Fachkräftemangel	vierteljährlich, Bau monatlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Finanzierungsengpässe	vierteljährlich, Bau monatlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	FuE Aktivitäten	jährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Ja-Anteile
Ja/Nein	Geschäftsbehinderungen	vierteljährlich, Bau monatlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Kapazitätsengpässe	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister	Ja-Anteile
Ja/Nein	Kreditverhandlungen vergangene 3 Monate	vierteljährlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Kurzarbeit aktuell	vierteljährlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Kurzarbeit nächste 3 Monate	vierteljährlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Materialengpässe	vierteljährlich, Bau monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Handel, Bau	Ja-Anteile
Ja/Nein	Raumengpässe	vierteljährlich	Dienstleister, Handel	Ja-Anteile
Ja/Nein	Sonstige Faktoren	vierteljährlich, Bau monatlich	alle Branchen	Ja-Anteile
Ja/Nein	Überstunden	vierteljährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Ja-Anteile
Ja/Nein	Ungünstige Wetterlage	vierteljährlich, Bau monatlich	Dienstleister, Handel, Bau	Ja-Anteile
Ja/Nein	Unzureichende Geschäftsaustattung	vierteljährlich	Dienstleister, Handel	Ja-Anteile
Quantitativ	Anteil Beschäftigte im Homeoffice	halbjährlich	alle Branchen	Durchschnitt
Quantitativ	Anteil FuE Ausgaben	jährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Durchschnitt
Quantitativ	Anteil FuE Personal	jährlich	Verarbeitendes Gewerbe	Durchschnitt
Quantitativ	Anteil Investitionen in Klimaschutz	jährlich	alle Branchen	Durchschnitt
Quantitativ	Investitionen mit Fremdkapital	jährlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Handel	Durchschnitt
Quantitativ	Kapazitätsauslastung	vierteljährlich, Bau monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Bau	Durchschnitt
Quantitativ	Reichweite Auftragsbestände in Monaten	vierteljährlich, Bau monatlich	Verarbeitendes Gewerbe, Bau	Durchschnitt
Visual Analogue Scale	Geschäftserwartungen VAS	monatlich	alle Branchen	Durchschnitt
Visual Analogue Scale	Geschäftslage VAS	monatlich	alle Branchen	Durchschnitt
Visual Analogue Scale	Unsicherheit VAS	monatlich	alle Branchen	Durchschnitt

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Referenzen

Alipour, J., O. Falck, A. Peichl und S. Sauer (2021), „Homeoffice-Potenzial weiterhin nicht ausgeschöpft“, *ifo Schnelldienst digital* 2(6).

Borger, K. und S. Sauer (2019), „KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: Unterkühlte Stimmung im Mittelstand“, *ifo Schnelldienst* 72(18), 49–51.

Demmelhuber, K. und K. Wohlrabe (2020), „Branchen im Fokus: Chemische Industrie“, *ifo Schnelldienst* 73(2), 62–64.

Demmelhuber, K., S. Sauer und K. Wohlrabe (2022), „Beyond the Business Climate: Regular and Supplementary Questions in the Ifo Business Survey“, CESifo Working Paper 9666.

Freuding, J., R. Seitz und K. Wohlrabe (2021), „Was steckt hinter dem ifo Geschäftsklima? Einschätzungen der Unternehmen zu ihrer aktuellen Lage und Erwartungen“, *ifo Schnelldienst* 74(9), 40–45.

Garnitz, J., S. Sauer und D. Schaller (2023), „Arbeitskräftemangel belastet die deutsche Wirtschaft“, *ifo Schnelldienst* 76(9), 60–64.

Hennrich, J. und K. Wohlrabe (2024), „Branchen im Fokus: Groß- und Einzelhandel im Ernährungsgewerbe“, *ifo Schnelldienst* 77(9), 69–72.

Hennrich, J., S. Sauer und K. Wohlrabe (2023), „Wer berichtet von der Stimmung in den deutschen Chefetagen?“, *ifo Schnelldienst* 76(8), 37–40.

Hiersemenzel, M., S. Sauer und K. Wohlrabe (2022), „Zur Repräsentativität der ifo Konjunkturumfragen“, *ifo Schnelldienst* 75(7), 26–30.

Kerssenfischer, M. und M. Schmeling (2024), „What Moves Markets?“, *Journal of Monetary Economics* 145, 103560.

Lautenbacher, S., S. Sauer und K. Wohlrabe (2020), „Wie schwer fällt es Manager*innen, den Verlauf zukünftiger Geschäfte vorherzusagen? Das neue Maß der ifo Geschäftsunsicherheit“, *ifo Schnelldienst* 73(12), 32–35.

Lehmann, R. (2023), „The Forecasting Power of the ifo Business Survey“, *Journal of Business Cycle Research* 19(1), 43–94.

Lehmann, R., F. Leiss, S. Litsche, S. Sauer, M. Weber, A. Weichselberger und K. Wohlrabe (2019), „Mit den ifo-Umfragen regionale Konjunktur verstehen“, *ifo Schnelldienst* 72(9), 45–49.

Lehmann, R., S. Sauer, D. Schaller und K. Wohlrabe (2024a), „Ein ifo Geschäftsklima für Hessen“, *ifo Schnelldienst* 77(1), 55–60.

Lehmann, R., S. Sauer, D. Schaller und K. Wohlrabe (2024b), „Ein ifo Geschäftsklima für Niedersachsen“, *ifo Schnelldienst* 77(2), 46–49.

Lehmann, R., S. Sauer, K. Wohlrabe und T. Wollmershäuser (2022), „Gesamtwirtschaftliche ifo Kapazitätsauslastungen für die deutschen Bundesländer“, *ifo Dresden berichtet* 29(3), 19–25.

Leiss, F. und K. Wohlrabe (2023), „Zur aktuellen Lage im Wohnungsbau“, *ifo Schnelldienst* 76(11), 48–51.

Leiss, F. und K. Wohlrabe (2021), „Aktuelle Entwicklungen bei Materialengpässen und Lieferproblemen in der deutschen Wirtschaft“, *ifo Schnelldienst digital* 2(19).

Licht, T. und K. Wohlrabe (2024), „Materialengpässe in der Industrie: Ein Blick zurück, Status quo und ein europäischer Vergleich“, *ifo Schnelldienst* 77(3), 59–62.

Licht, T. und K. Wohlrabe (2023), „Die deutsche Wirtschaft nach drei herausfordernden Jahren – droht eine Pleitewelle?“, *ifo Schnelldienst* 76(12), 38–41.

Link, S. und S. Sauer (2020a), *Monatlicher Nowcast der realisierten Kurzarbeit auf Basis von Unternehmensbefragungen*, ifo Forschungsberichte 114.

Link, S. und S. Sauer (2020b), „Umfang der Kurzarbeit steigt in Coronakrise auf historischen Höchststand“, *ifo Schnelldienst* 73(7), 63–67.

Licht, T., S. Sauer und K. Wohlrabe (2023), „Wo steht die Veranstaltungsbranche nach drei schwierigen Jahren?“, *ifo Schnelldienst* 76(11), 52–54.

Marjenko, A., S. Sauer und K. Wohlrabe (2019), „Die neue Kredithürde: Hintergründe und Ergebnisse“, *ifo Schnelldienst* 72(18), 46–48.

Mittnik, S., N. Robinzonov und K. Wohlrabe (2013), „Was bewegt den DAX?“, *ifo Schnelldienst* 66(23), 32–36.

Peichl, A., S. Sauer und K. Wohlrabe (2025), „Arbeits- und Fachkräftemangel – aktuelle Lage und Projektionen im europäischen Vergleich“, *ifo Schnelldienst* 78(3), 51–57.

Peichl, A., S. Sauer und K. Wohlrabe (2022), „Fachkräftemangel in Deutschland und Europa – Historie, Status quo und was getan werden muss“, *ifo Schnelldienst* 75(10), 70–75.

Pols, A., S. Sauer und K. Wohlrabe (2019), „Der Bitkom-ifo-Digitalindex: Ein neuer Indikator für die konjunkturelle Entwicklung der Digitalwirtschaft in Deutschland“, *ifo Schnelldienst* 72(11), 29–32.

Rumscheidt, S. (2017), „Die ifo Konjunkturumfrage im Großhandel – Frühindikator für die wirtschaftliche Entwicklung der Branche?“, *ifo Schnelldienst* 70(11), 49–54.

Sauer, S. und C. Seiler (2014), „Konjunkturtest im Fokus: Die Beurteilung der Lagerbestände im Handelsgewerbe“, *ifo Schnelldienst* 67(4), 41–44.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2025), „Explaining Business Sentiment: Insights from the ifo Business Survey“, CESifo Working Paper 12007.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2024a), „What Is Behind the ifo Business Climate? Evidence from a Meta-Survey“, CESifo Working Paper 11482.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2024b), „Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im freien Fall? Einschätzungen der Unternehmen im europäischen Vergleich“, *ifo Schnelldienst digital* 5(9).

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2022), „Das neue Geschäftsklima für Soloselbstständige und Kleinstunternehmen“, *ifo Schnelldienst* 75(1), 46–48.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2021), „Ein Geschäftsklimaindex für die Veranstaltungswirtschaft“, *ifo Schnelldienst* 74(11), 39–43.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2020), *ifo Handbuch der Konjunkturmfragen*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2019), „Chef oder Praktikant – wer beantwortet eigentlich die Fragebögen in den ifo Konjunkturmfragen?“, *ifo Schnelldienst* 72(3), 30–32.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2018), „Das neue ifo Geschäftsklima Deutschland“, *ifo Schnelldienst* 71(7), 54–60.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2015), „Die Saisonbereinigung im ifo Konjunkturtest – Umstellung auf das X-13ARIMA-SEATS-Verfahren“, *ifo Schnelldienst* 68(1), 32–42.

Sauer, S. und T. Wollmershäuser (2023), „Angebotsseitige Produktionsbehinderungen und überausgelastete Produktionskapazitäten – eine aktuelle Einordnung für die deutsche Wirtschaft“, *ifo Schnelldienst* 76(3), 52–56.

Sauer, S., M. Schasching und K. Wohlrabe (2023), *Handbook of ifo Surveys*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 100.

Schaller, D. und M. Schasching (2024), „Energieintensive Industrie unter Druck“, *ifo Schnelldienst* 77(6), 73–77.

Seitz, R. und K. Wohlrabe (2021), „Branchen im Fokus: Werbebranche“, *ifo Schnelldienst* 74(8), 51–52.

Stangl, A. (2009), *Essays on the Measurement of Economic Expectations*, Dissertation, LMU München, Volkswirtschaftliche Fakultät.

Wohlrabe, K. (2021), „Aktuelle Entwicklungen bei Materialengpässen und Lieferproblemen in der Industrie“, *ifo Schnelldienst* 75(8), 35–37.

Wohlrabe K. und T. Wollmershäuser (2017), „Zur Konstruktion einer gesamtwirtschaftlichen ifo Kapazitätsauslastung“, *ifo Schnelldienst* 70(15), 26–30.

Wollmershäuser, T. (2018), Die ifo Investitionserwartungen – ein neuer Frühindikator für die Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen, *ifo Schnelldienst* 71(23), 32–35.

Wollmershäuser, T. (2016), „Vorhersage der Revisionen der Vorratsveränderungen mit Hilfe der ifo Lagerbeurteilung“, *ifo Schnelldienst* 69(7), 26–32.